

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Achtzehnter Jahrgang.

Nro. 17.

Mittwoch den 28. Februar 1866.

Tagesbegebenheiten.

Ulm, 21. Febr. Dem Beobachter wird von hier geschrieben: Seit einigen Monaten machen gewisse Vorgänge in Jungingen viel von sich reden. Im Juni v. J. übernahm nämlich ein dortiger lediger Bauer nach dem Tode seiner Mutter einen großen Hof, auf welchem etwa 25,000 fl. lasteten. Derselbe ist für einen sehr sparsamen Mann und tüchtigen Landwirth, allein gleichwohl war er schon nach vier Monaten insolvent und hatten sich während dieser kurzen Zeit, seine Schulden von 25,000 fl. auf etlich und siebenzig Tausend Gulden gesteigert, darunter gegen 40,000 fl. Wechseln. Wie viel für diese Wechsel wohl baar bezahlt worden sein mag? Näheres wird sich bei dem Gante des Schultheißen R., welcher in nächster Woche stattfindet und mit dem ersten Gante zusammenhängt, herausstellen, und hoffen wir, dann nähere Mittheilungen über die Wirthschaft in Jungingen im Allgemeinen, über das Verhalten der dortigen Behörde, sowie über die Personen machen zu können, welche zu der überraschend schnellen Ueberschuldung des genannten Bauern beitrugen. Es wird diese Schilderung voraussichtlich ein trauriges Bild unserer socialen und gesetzgeberischen Verhältnisse entrollen und zu gleicher Zeit klar machen, auf welche Art einzelne schlaue Geschäftsleute überraschend schnell zu großem Vermögen gelangen. Die Enthüllung dieser Uebelstände und die Verantwortlichkeit der dabei beteiligten Namen ist um so mehr Pflicht der Presse, als im hiesigen Bezirk der Bürger dem gewöhnlichsten Schreiber gegenüber nur selten Recht bekommt und Geschäftsleute der erwähnten Art ihr Gewerbe am liebsten im Dunkeln betreiben.

Neu-Ulm, 22. Febr. Gestern früh ent-

stand in der Wohnung des Söldners Georg Emberle von Senden auf unbekannte Weise Feuer und äscherte Haus und Scheune, welche Gebäulichkeiten unter einem Dache stunden, nach kurzem Verlaufe ein. Der Schaden soll sich auf circa 3000 fl. und die Versicherung auf 3350 fl. belaufen.

Baden. Offenburg, 23. Febr. Vor einigen Tagen kam vor der Strafkammer des hiesigen Gerichtshofes eine Anklage gegen Pfarrer Herrmann von Schutterwald, wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung durch Mißbrauch seines geistlichen Amtes, zur Verhandlung. Die Klage ging dahin, der Angeklagte habe am 3. Sept. v. J. bei Verlesung des erzbischöflichen Hirtenbriefes vom 23. Juni v. J. als Erläuterung desselben vorgetragen? Unsere Regierung sei religionslos, wolle daher auch eine religionslose Schule und Ehe; die neue Gesetzgebung zielen dahin, eine religionslose Jugend zu pflanzen; unser Staat sei so gesunken, daß seine Gesandten an auswärtigen Höfen bald nicht mehr zugelassen würden; durch die neuen Gesetze werde der Revolution Voranschub geleistet; die Petitionen der Katholiken würden in den Papierkorb gelegt, während die Eingabe jedes Gänsehirtens Beachtung finde; unsere Kammern vertreten das Land so, daß es bald nicht mehr aufstehen könne; und dergleichen mehr. Heute wurde das Urtheil gefällt. Es lautete auf 3 Wochen (Festung) Amtsgefängniß.

Preußen. Die offiziöse Pariser Patrie enthält folgende auffallende Correspondenz aus Frankfurt vom 19. Februar: „Man hält gern für immerwährend, was sich immerfort erhält. Nehmen Sie die Frage der Herzogthümer. Alles verkündet heute ihre bevorstehende letzte Lösung, und tausend Leute wollen es nicht glauben. Aber die Wahrheit ist wohl

mehr auf der Seite derjenigen Politiker, welche sich durch sichere Nachrichten zu der Annahme berechtigt halten, daß Herr von Bismark die Absicht habe, ein Ende damit zu machen und zwar um jeden Preis, selbst um den Preis eines Bruches und dann eines Krieges mit Oesterreich, wofür das Wiener Cabinet sich nicht mit den reichlichen Compensationen begnügen will, welche Herr von Bismark für die Hingabe Holsteins ihm bietet. König Wilhelm hat sich bis jetzt stets geweigert, seinem Minister auf einem anderen Wege zu folgen, als dem der friedlichen Lösungen; die letzten Nachrichten versichern, daß eine Aenderung in der Gesinnung Sr. Majestät eingetreten ist. Nichts sollte uns weniger in Erstaunen setzen, als eine baldige Mobilmachung der preussischen Armee, und wir haben Kenntniß davon, daß Landwehroffiziere den Wink bekommen haben, sich bereit zu halten, um von heute auf morgen ihre bürgerlichen Beschäftigungen zu verlassen. Die militärischen Kreise in Preußen unterhalten sich überdem von der eventuellen Zusammenziehung dreier Armeekorps, des einen in den Festungen Schweidnitz und Neiße in Schlesien, des andern in Erfurt, des dritten in Kreuznach. Das sind freilich nur Vermuthungen, aber ist es nicht bemerkenswerth, daß sie in diesem Augenblicke sich kundgeben? Eine telegraphische Depesche muß Ihnen eine Nachricht bestätigt haben, welche ich schon in meinem vorletzten Briefe meldete, nämlich daß Oesterreich der Vorschlag gemacht worden sei, zu der Personalunion der Herzogthümer mit Preußen, die schon zur Hälfte vollzogen sei, seine Zustimmung zu geben. Die Unterhandlungen werden keinen Verzug erleiden. Von der Antwort Oesterreichs wird die Aktion des Herrn v. Bismark abhängen, für welche das deutsche Sprüchwort gilt: Irisch gewagt ist halb ge-

Feuilleton.

Die Erscheinung.

Eine Erzählung aus der neueren Zeit.

(Fortsetzung)

„Si, sieh mal!“ rief der Oberförster beim Eintritt. „Nun, das alte Kinder ist mir der beste und sicherste Beweis, daß ihr euch wirklich gut seid. Darum mögt ihr auch von jetzt an euch als Brautleute betrachten. Nicht wahr, Mütterchen, auch Du hast nichts dagegen?“
„Si bewahre! Nun mag Bruno nur hinab zu seinem Vater und ihm davon Kenntniß geben; denn es ist immer gut, wenn Kinder vor den Eltern keine Geheimnisse haben.“
„Ja, das mag er thun, der Bruno,“ sagte der Oberförster. „Zugleich laß ich ihn ersuchen, für heute unser Gast zu sein. — Nun geh, mein Sohn, und beileibe Dich, damit Du die Reise recht bald antreten kannst; es hängen wichtige Dinge davon ab.“
Bruno warf die Jagzinte über und ging. — Im Hause

des Oberförsters herrschte ein geschäftiges Leben. Ein Mehrücken wurde zubereitet, um das Verlobungsfest des jungen Vaares würdig zu feiern.

Das Ereigniß hatte Thesla und die Oberförsterin ziemlich frohlich gestimmt; auch der Oberförster suchte dem bekommenen Herzen einen heiteren Ton abzugewinnen, was aber nicht so recht gelingen wollte. Das nächtliche Erlebnis hatte ihn zu tief erschüttert.

Es währte nicht lange, da erschien Bruno wieder und zwar in Begleitung seines Vaters, des Pfarrers Heger.

„Nun, was meint Ihr Heeger,“ sprach der Oberförster, den Eintretenden freundlich begrüßend. „Darf ich dem Bruno den Kourierdienst übertragen, wenn die von ihm gestellte Bedingung erfüllt wird?“

„In Gottes Namen!“ erwiederte der Magister, und es erfolgte nun eine gegenseitige Begrüßung und Beglückwünschung der Familienglieder, wie sie bei solchen Anlässen gebräuchlich sind.

Bald setzte man sich zu Tische und genoß unter mancherlei sinnigen Trinksprüchen auf das Glück der Verlobten ein heiteres Mahl. Alsdann überreichte der Oberförster dem Bruno ein versiegeltes Schreiben an den Forstrath Marwig und bat ihn, nur nicht länger zu säumen, damit er noch rechtzeitig die nächste Poststation erreiche. Der

wonnen. Wenn ich Ihnen meine ganze Meinung sagen soll, so ist ein Krieg zwischen den beiden deutschen Mächten eine Voraussetzung, an die ich mich, wie Jedermann hier, nur schwer gewöhne; indessen ich habe so schwere Gründe, diesmal an die Absichten des Hrn. v. Bismarck zu glauben, daß ich es für Pflicht gehalten habe, Sie auf die fragliche Eventualität vorzubereiten; ich wünsche durch die Ereignisse Lügen gestraft zu werden und fürchte gleichwohl, daß es nicht geschehen wird." Die Sprache dieser Correspondenz ist, wie man sieht, so positiv, daß wir geglaubt haben, unsern Lesern davon Mittheilung machen zu müssen. Sie paßt übrigens zu der telegraphischen Nachricht, welche wir so eben empfangen, nämlich daß morgen die Sitzung des Landtags zu Berlin geschlossen wird. Kurz vor Schluß des Blattes geht uns noch folgende Nachricht zu: Dem Vernehmen nach hat sich das Generalkommando des 7. Armeekorps mit den Direktoren der Eisenbahnen Westfalens und der Rheinprovinz in Beziehung gesetzt, um für den Fall einer Mobilmachung gewisse, früher auf andere Weise bewirkte Pferde-Transporte mittelst Eisenbahn-Extrazügen bewirken zu können.

Donaufürstenthümer. Bucharest, 23. Febr. In vergangener Nacht wurde Fürst Cusa zur Abdankung gezwungen und eine provisorische Regierung eingesetzt, bestehend aus General Goleaco, Oberst Szaralambi, Rabcar, Citargi; das Militär war einverstanden; keinerlei Blutvergießen hat stattgefunden; großer Jubel herrscht im Volk. Fürst Cusa ist Gefangener; auch Baldiman, Marghiloman, Liebrecht sind verhaftet. Die Ruhe ist ungestört.

Spanien. Madrid, 15. Febr. Die „Correspondencia“ beschäftigt sich heute mit einer unheimlichen Statistik. Sie stellt die verschiedenen politischen Hinrichtungen zusammen, welche seit Beendigung des Bürgerkrieges zwischen den Christinos und den Carlisten bis heute in Spanien stattgefunden haben. Hingerichtet wurden wegen politischer Verbrechen: Unter der Regentschaft Spintero's: 1 ehemaliger Marineminister, 1 Generalleutnant, 1

Generalmajor, 1 Brigadefeldmarschall, 2 Obersten, 3 Hauptleute, 10 Seregenten und 4 Civilisten, zusammen 23 Personen. Unter der Präsidentschaft von Gonzalez Bravo: 1 Kabinettssekretär, 2 Hauptleute, 2 Lieutenants, 3 Unterlieutenants, 1 Korporal, 1 Gemeiner und 4 Civilisten, zusammen 14 Personen. Unter der Präsidentschaft von Narvaez: 1 Generalmajor, 3 Obersten, 10 Hauptleute, 2 Unterlieutenants, 1 Seregant, 2 Korporale, 5 Gemeine und 68 Civilisten, zusammen 92 Personen. Endlich unter der Präsidentschaft O'Donnell's: 1 Generalmajor, 1 Oberst, 1 Hauptmann, 2 Seregenten, 8 Civilisten, zusammen 13 Personen.

Anzeigen.

W i n n e n d e n .

Steuereinzug.

Da jetzt an der Steuer pro 1865/66 8 Monate verfallen sind, und eine große Anzahl Steuerpflichtiger im Verhältnis zu der verfallenen noch mit der Zahlung bedeutend im Rückstand ist, die Stadtpflege aber ihre Verbindlichkeiten nicht erfüllen kann, so werden die Pflchtigen dringend an Zahlung mit dem Anfügen erinnert, daß die Säumnigen es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei längerer Zahlung Verzögerung persönlich vorgeboten werden, und die vom K. Oberamt vorgeschriebene Maßregeln gegen sie ergriffen werden; die häufige Ansicht, ich rechne mit dem Jahresfluß auf einmal ab, kann nicht als Entschuldigung angenommen werden, da die Stadtpflege mit ihren laufenden Einnahmen, ihre laufenden Ausgaben bestreiten muß, und Grundstockgelder nicht zu Bezahlung von laufenden Schuldsigkeiten verwendet werden dürfen, auch die Vorschrift besteht daß die Steuern monatlich beigetrieben werden sollen, wie auch die Steuer

monatlich an die Amtspflege abgeliefert werden muß. Der Einzug findet am Freitag den 2. März von Morgens 8—1 und Nachmittags von 2—6 Uhr auf dem Rathhaus statt.

Den 24. Febr. 1866.

Stadtschultheißenamt
Jent.

W i n n e n d e n .

Aus der Verlassenschaft der **Magdalen Beck** wird am Donnerstag den 1. März von Morgens 9 Uhr eine **Fabrik-Auktion** auf dem Rathhaus abgehalten, wo bei vorkommt: Bücher, Frauenkleider, um Leibweiszzeug aller Art, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Stiftungspflege
Pfauder.

Forstamt Reichenberg.
Revier Weißach.

Stammholzverkauf

aus dem Staatswald **Sichwald** bei **Ebersberg**, am **Donnerstag** den **8. März** Morgens 10 Uhr im Schloß



10 Eichen 12—14' lang, 13—21' stark,
8 Hainbuchen 16—30' lang, 7—10" stark,
9 Erlen 20—30' lang, 9—10" stark,
19 sichte Bauholzstämme mit 580 c'
7 Sägholzstämme mit 300 c'.
Reichenberg, 21. Febr. 1866.

K. Forstamt
Hügel A. B.

W i n n e n d e n .

Zum Empfang der Gabe für die **Wildberger Lotterie** ist gerne bereit

Bertha Cles,

im Hause des Herrn Dr. Wunderlich

Abchied erfolgte und von den besten Glückwünschen begleitet, trat Bruno die Reise nach Schlessien an. Thesla geleitete den Geliebten bis an den Fuß des Berges und kehrte weinenden Auges zurück.

Die Entfernung Bruno's hatte eine gewisse Verstimmung hervorgebracht und der Oberförster, froh, seinen Plan gelungen zu sehen, gab sich Mühe, der Heiterkeit wieder Bahn zu brechen, aber ohne Erfolg. Unter mancherlei gleichgiltigen Gesprächen erschien der Abend. Thesla, scheinbar angegriffen, entfernte sich bald und das elterliche Kleeblatt schlug, wie gewöhnlich, seinen Sitz im Burghofe auf. Bald kam das Gespräch auf die Verlobung und auf Bruno, wobei der Pfarrer seine Verwunderung über die plötzliche Entfernung zu erkennen gab.

„Das war ein Diplomatenstreich, Heeger,“ sagte der Oberförster, „den ihr mir beide verzeihen werdet, sobald euch meine Gründe bekannt geworden sind.“

Man drang nun von beiden Seiten in den Oberförster, seine Gründe mitzuteilen; dieser aber wußte durch geschickte Manöver immer auszuweichen und dabei der Unterhaltung eine so interessante Wendung zu geben, daß seine Frau und der Pfarrer unwillkürlich geesselt wurden. So kam der späte Abend heran, der Mond warf wieder sein fahles Licht aus wolkenloser Höhe herab und ließ die ganze Umgebung in einem zauberischen Halbdunkel erscheinen. Der Förster lenkte das Gespräch wieder auf Bruno.

„Seltsam!“ sagte er, „gestern Abend sprachen wir unsere Vermuthung über die Möglichkeit eines zwischen Bruno und Thesla sich entspinneuden Liebesverhältnisses aus und heute ist sie schon zur thatsächlichen Gewißheit geworden. — Wenn er nur diesen etwas raschen Schritt im Leben nicht bereut.“

„Ei was! als ob Bruno in seiner Wahl nicht Geschmack gezeigt hätte!“ entgegnete Heeger. „Ich an seiner Stelle würde ebenso gehan-

belt haben. Gure Thesla ist ein prunkloses Waldbäumchen, das dem Weissen gleich, heischen unter den Blättern zu verbergen muß. Bruno aber, ein geschickter Waidmann und tüchtiger Pflanzenkundiger, hat das heische Waldbäumchen dennoch in seinem Versteck zu entdecken vermocht und es für sich in Anspruch genommen. Und du solltest er bereuen? Nimmermehr!“

„Er wird glücklich mit der Thesla sein; sie ist ein gutes, sanftes Kind!“ meinte die Mutter.

„Auch ich zweifle nicht daran,“ sagte der Oberförster, „und würde iche Beiden Glück von Herzen. — Ich denke übrigens, daß Bruno's Abwesenheit noch dazu beitragen soll, die Liebe zwischen Beiden zu erhöhen.“

Jetzt vernahm der Oberförster ein leises Geräusch und es schloß sich seinem ganzen Wesen eine gewisse Unruhe zu bemächtigen. „Stau ihr an Gespenster?“ fragte er in unverkennbarem Ernst.

„Welche seltsame Frage!“ entgegnete der Pfarrer. „Gewiß wandelnde Spuckgestalten aus den Zeiten der Ritter, an Burgen und Ahnenfrauen, wie sie oft in der Phantasie des Dichters spuken.“

„Zweifelt nicht,“ sprach der Oberförster, „in der Welt ist kein Ding unmöglich. Da, schaut hin! Aber ich bitte euch um des ewigen Himmels willen, gebt keinen Laut von euch!“

Der Pfarrer und die Oberförsterin richteten ihre Blicke nach oben von dem Oberförster bezeichneten Richtung hin und sahen eine Gestalt umhüllt mit einem weißen Gewand, auf der unbehaglichen und zerissenen Fläche der alten Burgmauer sicheren Schrittes einherwandeln. Die unverhoffte, schauerliche Anblick machte den Beiden das Blut in den Adern erstarren; ihr Antlitz drückte Furcht und Entsetzen aus, welche Ausdruck durch das herabfallende bleiche Mondlicht noch bedeutend hervorgehoben wurde.

Fortsetzung folgt.)

Forstamt Reichenberg.
Revier Winnenden.

Eichen-Stamm- & Brennholz-Verkauf

Freitag den 9. März l. J. im Staatswald Pflegmünsterwäldle bei Hochdorf:



26 Eichen 8—39' lang und 13—25" stark,
½ Klasten eichenes

Spaltholz,
20 ¾ eichene und
3 ¼ buchene Scheiter und Prügel, sowie
938 Reisachwellen.

Samstag den 10. März d. J. im Staatswald Ziegenhölzle bei Siegelhausen:
4 ¾ Klasten eichenes Spaltholz 5' lang,
69 ½ Klasten eichene Scheiter und Prügel worunter zu Nutzholz taugliches.

¾ buchene Scheiter, sowie 2437 eichene Reisachwellen.

Zusammenkunft je Morgens 10 Uhr im betreffenden Schlag.

Reichenberg den 19. Febr. 1866.

K. Forstamt
Hügel A.-B.

Waiblingen.

Da meine Dampf sägemühle innerhalb 14 Tagen in Betrieb gesetzt wird, können jetzt schon Hölzer in allen Dimensionen zum Schneiden aufgegeben werden.

Meine Einrichtung hervorgegangen aus einer der ersten Fabriken Württembergs verbunden mit einer Kreissäge, verspricht die solideste Arbeit, welche in unserer Umgebung nicht zu treffen sind.

Gottlieb Schneider,
Dampfsägemühle-Besitzer.

Winnenden.

Bei dem Unterzeichneten ist für einen gesitteten jungen Menschen die Stelle als Lehrling offen.

Christoph Jung,
Schlossermeister.

Winnenden.

Es wird für ein Mädchen von 10 Jahren ein Kosthaus gesucht.

Näheres sagt die Redaktion.

Winnenden.

Meinen Hausantheil in der Schwaibheimer Vorstadt habe ich zu vermieten.

Schneider, Speisewirth.

Winnenden.

5 bis 6 Wagen guten Düng verkauft

Hirschwirth Wieland.

Winnenden.

Dankagung.



Für die vielen Beweise von Wohlwollen und inniger Theilnahme, deren unsere hingeschiedene Mutter, Groß- und Urgroßmutter in ihren letzten Lebenstagen von so mancher Seite sich noch erfreuen durfte, für die so freundliche und ehrenvolle Begleitung zu ihrer Ruhestätte, und insbesondere für den erhebenden Gesang am Grabe spricht für sich und seine Frau, sowie im Namen der übrigen Hinterbliebenen

den tiefgefühltesten Dank aus,
den 26. Febr. 1866.

Defonomie-Verwalter
Smelin.

Winnenden

Empfehlung.

Hiermit erlaube ich mir, meine bekannten Waaren in allen Sorten von Kämmen in gütige Erinnerung zu bringen, und empfehle besonders schöne Esenbeinkämme, Schildkrot- und Büffelkämme, sowie Reiskämme, Haarpfeile und Stecker in allen Sorten, und sichere die billigsten Preise zu.
L. Krehl, Kammacher.

Winnenden.

In einer Goldfabrik in Pforzheim wegen mehrere junge redliche Leute, unter annehmbaren Bedingungen, als Lehrlinge aufgenommen und dieses Frühjahr eintreten könnten.

Näheres ertheilt die Redaktion d. Bl.

Winnenden.

Malz zum Füttern ist immer zu haben im Hirsch.

Winnenden.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich im Weisnähen in und außer dem Hause.

Mina Köhl,

wohnhaft bei Missionar Wiedmann.

Winnenden.

Es werden 200 fl. auf gute Bürgschaft aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Bürg.

Geschäfts-Empfehlung.

Die Unterzeichnete sieht sich veranlaßt, (durch den schnellen Tod ihres Mannes,) einem geehrten Publikum hiemit anzuzeigen, daß sie ihr Geschäft den noch, durch ihren Bruder Franz Wagner fortbetreibt, und alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, als Gypsen, Delanstrich u. s. w. aufs beste und billigste besorgt, und sieht gefälligen Aufträgen entgegen:

Wittwe Holzwarth,

ihr Bruder Franz Wagner.

In Winnenden nimmt Aufträge entgegen
Jung Jakob Maier.

Gegen alle catarrhalischen Hals- und Brust-Beschwerden, Husten, Heiserkeit u. gibt es nichts besseres als die
Stollwerk'schen Brust Bonbons.

Die zahlreichen ärztlichen Empfehlungen, sowie die zuerkannten Medaillen sind hier von tatsächliche Beweise. — Obige rühmlichst bekannnten Brust-Bonbons sind in Original-Paketen mit Gebrauchs-Anweisung a 14 kr. stets vorräthig in Winnenden bei C. F. Glock.

Winnenden.

Von einem der ersten Gärtner des Landes habe ich Gemüsesamen zum Verkauf erhalten und kann solche mit allem Recht als ausgezeichnet und ächt bestens empfehlen, auch sind die Preise im Verhältnis sehr billig, besonders in allen Kraut und Kohlarten, Kohlraben, großen gelben Bodenrüben, gelben Rüben, ächt schwarz Rothenrüben, Schwarzwurzeln, Sellerin und Peterstien, in sämmtlichen Rettig-Kernen; in Zwiebel, Lauch und Salatsamen, Gurken u. s. w., auch besorge ich auf gefälliges Verlangen jede Art Feldsamen und Futterkräuter.

C. F. Glock, neben der Post.

Schwaibheim.

Markt-Anzeige.

Der hiesige Viehmarkt ist im heurigen Kalender irriger Weise auf den 28. Februar angezeigt, während derselbe am Mittwoch den 7. März statt findet, zu dessen zahlreichem Besuch Namens der Gemeinde einladet

Schultheiß Ulrich.

Winnenden.

Ein ordentliches älteres oder jüngeres Mädchen findet jetzt oder an Georgii eine Stelle bei Kindern,

wo? sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n .

Zuckerrübenbau.

Es haben hier in Winnenden und der Umgegend schon seither einige Güterbesitzer für die Stuttgarter Zuckersabrik von Fr. Reihlen und Söhne Rüben gepflanzt. Da die Sache aber für viele Andere noch etwas neu sein dürfte, erlaube ich mir einige Bemerkungen darüber. Wer auch nur wenig Feld dazu verwenden will, kann Rüben bauen, ist's kein Viertel so pflanzt man ein halbes Viertel damit an, entweder im Brachfeld oder noch besser im Haberfeld. Den nöthigen Samen gibt die Fabrik gegen billige Entschädigung an die Pflanzler ab; man rechnet etwa 1 1/2 Maß aufs Viertel. Der Anbau ist sehr lohnend ein Morgen gibt 180 — 250 Ctr. und werden für den Ctr. 30 fr. bezahlt. Es ist die für uns vortheilhafte Einrichtung getroffen daß wir nun in Waiblingen abliefern können.

So lade ich nun im Auftrage der genannten Zuckersabrik hiesige Güterbesitzer ein, sich für **heuer wieder zum Anbau von Zuckerrüben herbeizulassen**. Wer geneigt ist zu pflanzen, möge mirs in den nächsten 10 Tagen anzeigen. Ich sorge für den Samen und bin überhaupt erbötig, den Pflanzern den nöthigen Aufschluß in der Sache zu geben.

Hausvater **Gänger**.

W i n n e n d e n .

Am Mittwoch Nacht den 21. d. ist in der Krone dahier eine schwarze Tuchkappe verwechselt worden, dieselbe wolle umgetauscht werden,

wo? sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n .

Unterzeichnete empfiehlt hiemit zu Confirmations-Geschenken Briefmappen, Brieftaschen, Briefbeschwerer, Schreibzeuge, Notizbücher, Photographierähmchen, Album und Bilder, Einschreibalbum, gemalte Holzwaaren und Stickerien, Buchzeichen, und sonst noch Verschiedenes, was sich zu größeren und kleineren Geschenken eignet.

Pauline Better.im Hause des Herrn
Seckler **Maß**.

W i n n e n d e n .

Sehr schöne **Mooskränze** mit Strohblumen und ebensolche Bouquet's halte ich stets auf Lager zu außerordentlich billigen Preisen.

Kaufmann **Glock**,
neben der Post.

W i n n e n d e n .

Vom Chemiker F. Schreyer neuerfundene **Willen gegen Zahnschmerz an cariösen (hohlen) Zähnen**.

Gepprüft vom hohen Ober-Medicinal-Collegium, genehmigt vom allerhöchsten k. bayer. Handelsministerium.

a 15 fr. vorräthig bei Kaufmann **Glock** neben der Post.

250,000 fl.
Hauptgewinn.**Größte Gewinn-Aussichten.**5 Ziehungen
jährlich

Nur 7 1/2 Gulden

kostet ein halbes Loos, 15 Gulden ein ganzes Loos zu den am 1. März 1866 bis 1. Dezember 1866 stattfindenden 5 Gewinnziehungen des neuesten

K. K. österr. Staats-Ansehen

5 halbe Loose kosten 35 Gulden

5 ganze " " 70 "

10 halbe " " 65 "

10 ganze " " 130 "

Jedes herauskommende Loos muß unfehlbar einen der Preise von dem höchsten von fl. 250,000 bis zum geringsten von fl. 140 gewinnen. Man ist mit diesen Loosen ohne weitere Zahlung auf alle fünf Gewinnziehungen betheiligt und kann somit **3mal gewinnen**, in diesen 5 Ziehungen werden 4500 Gewinne gezogen, und zwar Treffer von fl. 250,000, 220,000, 200,000, 50,000, 25,000, 15,000, 10,000, 5,000 u. bis abwärts fl. 140.

Bei so billigen Preise und so großen Gewinnaussichten sind die Loose sehr begehrt und ersucht man daher das P. T. Publikum Bestellungen unter Beifügung des Betrags in Banknoten und Briefmarken oder gegen Nachnahme baldigst und nur direct zu senden an das Bankgeschäft

Anton Bing in Frankfurt a. M.

Fahrgasse Nr. 107.

Jeder Theilnehmer erhält sofort nach der Ziehung unentgeltlich die amtlichen Gewinnlisten.

Die Gewinne werden sogleich ausbezahlt.

International-Lehrinstitut.

Die Zöglinge dieser Anstalt (Deutsche, Franzosen, Engländer etc.) erwerben sich dort alle zur Ausbildung der Jugend und für die kaufmännische Laufbahn erforderliche Kenntnisse, an der Stelle der todtten Sprachen aber stellt sich die Anstalt die gründliche Erlernung der lebenden Sprachen zur Aufgabe. **Hauptstudien:** deutsch, französisch, englisch und die Handelswissenschaft. Den Lehrplan sendet franco der Vorstand in Bruchsal (Grossh. Baden.)

Schon am 15. April d. J.

findet die Verloosung des berühmten

Schwefel- und Schlamm-bades fienstel bei Pr. Minden

statt, wozu jedes Loos nur 1 Thaler oder 1 3/4 Gulden kostet.

Außer obigem Hauptgewinn kommen noch weitere Preise zur Verloosung, als elegante Equipagen, Pferde, Silbersachen, moderne Schlitten, Doppelgewehre, sowie viele hundert andere werthvolle Gegenstände.

Diejenigen Loose, auf welche kein Hauptpreis fällt, erhalten eine 10 Jahre lang gültige Badekarte im Werth von 7 Thlr.; es muß somit

Jedes Loos unbedingt gewinnen.

Für den Absatz der gewonnenen Badekarten, sofern die Inhaber nicht selbst davon Gebrauch machen wollen, empfehlen sich untenbenannte Herren.

Setzt noch vorhandene Loose sind gegen Franco-Einsendung oder Postnachnahme von 1 Thaler per Stück zu beziehen durch

Jean Schrimpf, Banquier in Frankfurt a. M. **J. Spanier**, General-Agent in Wunstorf bei Hannover. **M. Glaser**, Hauptcollekteur in Blankenburg am Harz.